

# Gipfelgespräch um Asyl dauerte viele Stunden . . .

## Details zu Schwarzenberg-Kaserne geklärt Stadtrundgang unterbrach Zeltstadt-Alltag

Es war ein erstes Abtasten. Ein Stadtrundgang für Gestrandete. Flüchtlinge wissen kaum etwas über ihr neues Zuhause. Immer wieder gab es zuletzt Fälle, wo Schlepper sie einfach irgendwo an der Salzburger Autobahn rauswarfen . . .

Doraja Eberle, die mit der zutiefst menschlichen „Rucksack-Aktion“ hilft, nahm Zeltstadt-Bewohner am Dienstag zu einer Stadtführung mit und unterbrach so den Alltag in der dürftigen Unterbringung. „Fremdenführer Christoph Seilern hat dieses großartige Angebot gemacht“, freute sie sich. „Viele sind so interessiert. Wir sollten ihnen ermöglichen, Salzburg kennen zu lernen.“ Das gebe Halt. Die Vielzahl an Anmeldungen war kaum zu bewältigen.

### Flüchtlings-Gipfel über Schwarzenbergkaserne

Und während die Gruppe von rund 20 Asylwerbern bei der Mozartstatue zusammentraf, tagte im Chiemseehof noch immer ein „Asyl-Gipfel“, der bereits einige Stunden andauerte. Thema war die durchaus sensible

Unterbringung in der Schwarzenbergkaserne, wo weitere Details fixiert werden mussten. Insgesamt sollen hier 100 bis 150 Flüchtlinge unterkommen.

### 2700 Menschen in Salzburg untergebracht

2700 Menschen aus Krisen-Gebieten hat Salzburg derzeit bereits untergebracht. „Es werden laufend Quartiere geschaffen“, heißt es aus dem Büro von Martina Berthold. Und die Landesrätin appelliert rasch, aber ruhig auf den Flüchtlingsstrom zu reagieren.

Tamsweg machte ein Angebot (abseits der Kaserne), St. Martin am Tennengebirge nimmt Menschen aus Krisenregionen auf. Ebenso: Unken, Lend, Bockstein. Und: „Auch der Flachgau hat aufgeholt“, ist man im Büro Berthold um eine ausgewogene Verteilung in den Regionen bemüht. Auch in Thalgau (siehe Interview) kommen neue Unterbringungsmöglichkeiten dazu.

Täglich stranden noch mehr Menschen in Salzburg: Weitere Schulen und Internate sollen jetzt als Notlö-

sung für die nächsten Wochen dienen.

Zuletzt griff die Polizei Flüchtlinge vermehrt auch in Nachtzügen aus dem Osten auf. Sie wurden im Rahmen der europäischen Dublin III-Verordnung zum Teil aber wieder nach Ungarn zurück geschickt.

Froh ist man in Salzburg über professionelle Partner wie Rotes Kreuz oder Caritas. Auch das Hilfswerk ist jetzt in die Flüchtlingsbetreuung eingestiegen, es kümmert sich um die Schul-Unterkünfte in Bruck und Tamsweg. „Wir sehen die aktuelle Notsituation“, so Claudia Petschl.

Kernthema am Dienstag: Kommen die Container in Wals-Siezenheim vor oder in die Schwarzenbergkaserne? Zur Diskussion steht auch der frühere Sportplatz, wo ein Möbelmarkt bauen wollte. „Das hätte von der Infrastruktur her Vorteile“, betont Bürgermeister Joachim Maislinger. Die Betreuung übernimmt hier das Rote Kreuz.

SABINE SALZMANN

salzburg@kronenzeitung.at



Alle hören aufmerksam zu: Rundgang mit Doraja Eberle und Stadtführer Christoph Seilern.

## Interview

Salzburgs Caritas-Direktor Johannes Dines über den Flüchtlingsstrom und die größten Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen.

Was ist im Moment die größte Herausforderung?

„Im Caritas-Quartier in Thalgau kommen nächste Woche 78 Bewohner dazu. Mitte Oktober sollen es

dann 150 sein. Dort laufen gerade alle Vorbereitungen. Drei weitere kleine Quartiere im Tennengau und in der

„Wenn der Asylbescheid positiv ist, geht es darum Arbeit und Wohnung zu finden. Wir müssen darauf ach-

## Deutsch als Grundlage

Stadt sind in der Planungsphase. Wir suchen laufend Personal und stellen zum Beispiel auch Menschen ein, die schon für längere Zeit arbeitslos sind.“

Wo sehen Sie Knackpunkte einer Integration?

ten, dass diese Menschen schon vorher ausreichend Deutsch lernen und müssen dafür auch Geld in die Hand nehmen. Die anerkannten Flüchtlinge fallen dann nicht in die Mindestsicherung und können schneller

am Arbeitsmarkt Fuß fassen.“

Bietet auch die Caritas Deutschkurse an?

„Grundsätzlich sind Stadt und Land bemüht. Angeboten werden maximal vier Deutschstunden pro Woche. Das reicht nicht aus. Wir bieten über Freiwillige ergänzend Konversation an.“

Was hilft noch?

„Die Fähigkeiten der Leute zu fördern. Viele sind hoch qualifiziert.“

SABINE SALZMANN

Es kämen – so meinte der erboste Schreiber eines geharnischten Briefs – nur deshalb so viele Flüchtlinge nach Salzburg, weil sie alle den „Rucksack der Nächstenliebe“ wollten. Dieser ist gefüllt mit der notwendigen Grundausstattung an Textilien, den wichtigsten Sanitär-Artikeln, einem Stadtplan und einem Deutsch-Lexikon . . .

Das kann es wohl nicht sein. Deshalb geht Doraja Eberle weiter unbeirrt ihren Weg und hilft den in Salzburg gestrandeten Menschen. Wir

## Eine Frau geht ihren Weg . . .

von der „Krone“ wollen sie dabei weiter unterstützen.

Es scheint mir aber auch an der Zeit, mahnende Worte auszusprechen.

Derzeit befinden sich rund 2.700 Flüchtlinge in Salzburg. Es gibt für jeden einen Schlafplatz, wenn auch die Zeltstadt an der Alpenstraße noch immer nicht aufgelöst ist. Das sollte rasch geschehen.

Die Hilfsbereitschaft sprengt tatsächlich alle Grenzen, doch die Bevölkerung darf nicht überfordert werden, sonst kippt die Stimmung. Das beste Beispiel stellt Traiskirchen dar, wo in einer alten Kaserne 4.400 Menschen auch im Freien leben müssen.

Unser Nachbarland Oberösterreich orderte 600 Container, in Wals werden ebenfalls zahlreiche aufgestellt.

Das stört auch viele: Manche Firmen machen mit der Not das größte Geschäft.

HANS PETER HASENÖHRL



Caritas-Direktor J. Dines